



Die deutschen Stimmen von Radio Luxemburg Camillo Felgen, Jochen Pützenbacher und Helga Guitton

Allen drei ist gemeinsam - sie waren vor dem Mikrofon authentisch, unkompliziert und meist so, wie sie ihre Wellen nannten - fröhlich. Sie gehören zu den Pionieren des deutschsprachigen Privatfunks.

Camillo Felgen (83) wurde im April 1958 als Chefsprecher von Radio Luxemburg engagiert. Vorher war der Luxemburger schon Nachrichtensprecher des französischen RTL- Programms gewesen, welches damals noch aus Luxemburg selbst kam, danach Produktionschef des Werbefunks beim SR in Saarbrücken sowie als Chansonnier auf Gesangstourneen unterwegs durch deutschsprachige Lande. Weil er einerseits die „Nase voll vom Kofferleben im Hotel“ auf seinen Gesangstourneen hatte und andererseits als Werbechef in Saarbrücken den Umsatz auf das Dreifache steigerte hatte er sofort einen Einstand als Chefsprecher von Radio Luxemburg. Jenem Sender, dem er den Beinamen „fröhliche Wellen“ verlieh. Er erwies sich als richtige Wahl. Gleich seiner Vorstellung von der Aufgabe eines Chefsprechers wuchs in seiner Zeit (1958-1968) das Team zusammen. So war „der Erfolg eines jeden der Erfolg des Programms“ (Felgen).

Am Ostersonntag 1958 startete Camillo, die Sprecher von Radio Luxemburg melde- ten sich nur mit dem Vornamen, seine wichtigste Sendung - die legendäre Hitparade.

Foto oben: Jochen Pützenbacher und Helga Guitton, das RTL-Erfolgsduo der 70er Jahre (2003)

Der damalige Programmdirektor Claude Fischer forderte von Camillo ein Familienprogramm. Da jung und alt Freude am Zuhören haben sollten erfind man eine Hitparade, an deren Zusammensetzung sich die Hörer durch Votum beteiligten konnten. Einerseits wollte man nicht Verkaufschart - Hitparaden, wie man sie aus den USA bereits kannte, kopieren, andererseits wollte man die Sendung nicht musikalisch so breit anlegen wie das von Felgen moderierte „Wunschkonzert“, in dem sowohl Operette als auch verpoppte Klassik zu hören war. Die Hitparade wurde von Anfang an ein voller Erfolg. 4000 Zuschriften erreichten die Macher beim ersten Mal. Diese Anzahl steigerte sich bis zu 60000 Zuschriften auf eine Sendung hin. Für vier Sprecher und zwei Sekretärinnen in der Anfangsphase von Radio Luxemburg stellten Dutzende Wäschekörbe voller Post ein enormes Problem dar, so Felgen. Diese Hörertreue wollte Radio Luxemburg auch belohnen: In einer Art Toto konnten die Hörer tippen, welche Titel am nächsten Sonntag auf den ersten fünf Plätzen landen und gleichzeitig ihren persönlichen Tipp abgeben. Unter allen Einsendern wurden überzählige Schallplatten verlost.

Fast parallel zur Hitparade startete ein langjähriges Markenzeichen und Aushängeschild von Radio Luxemburg - die Löwenverleihung. Die vom Sender beauftragte Werbeagentur, die IPA in Frankfurt / Main, suchte danach, eine Möglichkeit zu schaffen, Radio Luxemburg vor der versammelten Presse zu präsentieren. Kurz nachdem man überein gekommen war, Preise für die

Gewinner der Hitparade zu stiften, stolperte Moderator Camillo Felgen über einen Teppich, der im ersten Stock des Funkhauses in der Villa Louvigny ausgelegt war. Dabei stieß er mit dem Knie gegen eine sich dort befindliche Löwenfigur, dem nationalen Wahrzeichen Luxemburgs. Sodann gab man in Luxemburg den in Paris lebenden Luxemburger Bildhauer Auguste Trémont den Auftrag, drei bronzene Löwen zu schaffen. Die ersten Preisträger, ausgezeichnet in einem Frankfurter Hotel am 17. März 1959, waren Conny Froboess, Peter Kraus und Fred Bertelmann. Noch im gleichen Jahr forderte man den olympischen Gedanken heraus und schuf bronzene, silberne und goldene Löwen. Zunächst fand die Löwenverleihung in der Essener Grugahalle statt und später in der Dortmunder Westfalenhalle. Für Verleger, Künstler und Komponisten, die Musikbranche insgesamt, wurde „der Löwe von Radio Luxemburg“ zum Ansporn und zur Herausforderung. Auch das Publikumsinteresse stieg mit der Zeit enorm an.

Wenn man Camillo Felgen nach seinen bewegendsten Erlebnissen fragt, so huscht sofort ein Lächeln über sein Gesicht. Hauptsächlich hat man gelacht und Spaß gehabt bei Radio Luxemburg - die Moderatoren waren auf den sich fröhlich nennenden Wellen authentisch und nicht gekünstelt fröhlich. Besonders ist Camillo in Erinnerung, wie der Korb mit Nachrichten und Verkehrsmeldungen an einer Schnur gezogen von außen vom zweiten in den ersten Stock der Villa Louvigny wanderte. Dieses erheiterte die Moderatoren im ersten Stock, da der Korb oft im unpassendsten Moment ankam. Radio wurde in den Sechzigern eben noch mit der Hand gemacht... Besonders traurig stimmte Camillo der Abgang von der Moderationskollegin Elisabeth, einer Sprecherin der ersten Stunde, im Radio Luxemburg-Jargon „Versuchssendungen“ genannt. „Mit ihr ging zunächst einmal ein Viertel unseres Erfolges“, merkt Felgen nachdenklich an.

Gefragt nach seinen wichtigsten Sendungen gibt Camillo die „Hitparade“, „Wunschkonzert“, „Die großen Acht“, „Autofahrer unterwegs“, den „Teenagerclub“ und das internationale Nachtprogramm an. Camillo Felgen war von 1958-1968 regulärer Moderator und Chefsprecher von Radio Luxemburg. Später sprang er immer einmal wieder für Kollegen ein. Ab 1984 präsentierte Camillo Felgen 250 mal das Wunschkonzert unter dem Titel „Was darf 's denn sein?“ in einer bimedialen Ausgabe. Eine Stunde lang strahlte Radio Luxemburg und RTL Plus gemeinsam Camillos Sendung aus. Im Fernsehen liefen - damals ein Novum - Videoclips und im Radio die Musik dazu. „Das Moderieren einer solchen Sendung ist gar nicht so einfach, da das

Fernseh- und Radiopublikum eine unterschiedliche Wahrnehmung hat“, so Felgen. Nach Ansicht Camillo Felgens machte die Faszination von Radio Luxemburg die Tatsache aus, dass die Moderatoren sich wie normale Menschen im Alltag unterhielten und die Ambition, Menschen fröhlich zu machen, glaubwürdig über den Äther kam.

Auch heute im hohen Alter macht Camillo Felgen, der geistig stets präsent ist, Menschen froh. Vor Publikum moderiert er - wie einst im Fernsehen - „Spiel ohne Grenzen“. 1992- 1994 gab er ein Gastspiel als Moderator beim mittlerweile eingestellten Schlagersender RPR 2. Außerdem tritt der geübte Bariton als Sänger selbstgeschriebener Lieder auf. Seine bekanntesten Titel auf Deutsch sind „Ich hab' Ehrfurcht vor schneeweißen Haaren“ aus dem Jahre 1963, welchen der Luxemburger seiner Mutter widmete, und „Sag warum?“, welches 1960 in Deutschland und in Frankreich auf Deutsch !- ein Erfolg war. Zweimal trat er beim Grand Prix d' Eurovision de la Chanson an, wobei er einmal erfolglos blieb und ein weiteres Mal den dritten Platz eroberte. Außerdem schrieb er im Auftrag der Beatles die deutschen Texte zu „Sie liebt Dich“ und „Komm' gib mir Deine Hand“, die millionenfach verkauft wurden. Er ist Mitinhaber eines Textilgeschäfts in Esch. Anfang der 80er Jahre kandidierte er für die Liberalen (ca. 25 % Stimmenanteil in Luxemburg) für das nationale Parlament. Letzteres allerdings erfolglos. „Meine Hörer sagten Gott sei Dank. So bleibt er uns erhalten.“, erklärt Felgen mit einem verschmitzten Lächeln.

Jochen Pützenbacher (65) war von 1969-1996 bei Radio Luxemburg, welches seit dem 01.11.1990 RTL RADIO heißt, als Moderator und Unterhaltungschef tätig. 20 000 Sendestunden in 27 Jahren liegen hinter dem in Solingen geborenen Radioprofi. Als einprägsames Erlebnis schildert er spontan seine Zusammenarbeit mit Helga Guitton. Zu Beginn seiner Radiokarriere machte er keine Solo- Sendungen, sondern moderierte im Duett mit Helga Guitton, einige Sendungen mit der früh verstorbenen Monika Georges bzw. mit Haidy Jacobi. Als wichtigste Duett-Sendung sieht er „Tag Schatz, Tag Spatz“ zusammen mit Helga Guitton an, welche so glaubwürdig rüberkam, als dass Gerüchte über eine angebliche Liaison der beiden aufkamen. „Wir waren ein ideales Radiopaar. Da war nicht mehr, aber auch nicht weniger“, so Pützenbacher. Das Duett sieht Pützenbacher als die schwierigste Sendeform an. „Aus einem Duett kann leicht ein Duell werden. Einer muss sich reduzieren.“, so Pützenbacher. „Das war damals Helga. Sie war die Feine. Gleichermaßen der Untermann, auf dem ich meine Salts geschlagen habe.“, erklärt Pützenbacher das Rollenverständnis des Anfang der Siebziger



Moderator Camillo Felgen in der Werkstatt seines Geschäfts in Esch (2003)

Jahre populärsten Radiopaars. Dagegen hat die Gameshow „12 Uhr mittags“, von Programmdirektor Frank Elstner als Gegengewicht zu Informationssendungen wie „Mittagsmagazin“ von WDR 2 und „SWR 3-Extra Drei“ konzipiert, im Duett nicht geklappt.

Später installierte man „Fernduette“, so dass Jochen Pützenbacher im Studio saß und z. B. Co-Moderator Hugo Egon Balder aus einem im Sendegebiet befindlichen Saal vor Publikum moderierte. Lachen war bei den fröhlichen Wellen gleichsam Programm. Kritiker warfen Radio Luxemburg deshalb vor, Teil der Gegenklärung zu sein und eine heile Welt vorzugaukeln. Aber. „Die Zeit hatte einen unheimlichen Swing“, so Pützenbacher. „Man musste sich auch einmal mit Leuten arrangieren, die man nicht mag.“ Die Fröhlichkeit war aber nicht gespielt. Die oben schon erwähnte spezielle Beförderung von Nachrichten und Verkehrslagebericht von außen vom zweiten in den ersten Stock ist auch Pützenbacher bestens in Erinnerung.

Eines Tages wurde der Faden mit Wäscheklammer vom Nachrichtenredakteur Hans Meiser mit einem Trenchcoat und einem Hut ausgepolstert, so dass ein Sherlock-Holmes-Verschnitt Pützenbacher, der im ersten Stock saß, so erschreckte, dass er über die Antenne schrie „Huch, da ist ein Mann an meinem Fenster“.

Pützenbacher konnte auch andere narren: Einmal verstellte er seine Stimme (als ‚Hausmeister Josef‘ in ‚Hallo Nachtarbeiter!‘) so, dass der damalige Programmdirektor Frank Elstner nachts ins Funkhaus kam, um ihm klar zu machen, dass es verboten sei, fremde Leute ins Studio zu nehmen... Auch jenes Weihnachten Anfang der Achtziger Jahre wird Pützenbacher nicht so schnell vergessen als er nach der Moderati-

on seiner Sendung eigentlich nach Hause wollte und von seiner Frau Ilse, die schon im Funkhaus eingetroffen war, abgeholt werden sollte. Sein Nachfolger, Camillo Felgen, verschwitzte aber seine Sendung und verbrachte stattdessen Weihnachten im Kreise seiner Familie. Folge: Pützenbacher musste weitermoderieren, ohne Konzept. Frau Ilse schlug vor, dass ihm Kinder erzählen sollten, was sie zu Weihnachten bekommen hatten. Soweit, so gut. Gegen Ende der Sendung gaukelten die Techniker Pützenbacher vor, dass das Band der Nachfolgesendung „Liebe ist...“ mit Helga Guitton, indem sie den Pfarrer von St.Pauli interviewte, im Eimer sei...

Den einen oder anderen traurigen Moment hat es dennoch auch gegeben: Beim Nachruf über den bei einem Verkehrsunfall verunglückten Moderator Michael bekam der Techniker im Studio nebenan einen Heulkampf. In der Sendung „Ich höre RTL“, in denen Leute aus dem Telefonbuch wahllos herausgegriffen und dann angerufen wurden, kam es ebenfalls unverhofft zu traurigen Momenten. Dem Moderator Jochen Pützenbacher kam nicht nur Fröhliches zu Ohren. Ein Mann, zufällig von Pützenbacher aus dem Kölner Telefonbuch ausgewählt, beklagte seine Einsamkeit nach dem Tod seiner Frau. Eine Frau erzählte Pützenbacher, dass ihre Mutter vor einer Woche umgebracht wurde...

„Ohne Frank Elstner wäre ich nicht das, was ich heute bin“, so Pützenbacher. Elstner überredete seinen Vorgänger als Programmdirektor Stoldt, der von der Werbeagentur IPA kam und selbst nicht moderierte, Pützenbacher nicht zu entlassen, der ihn gleich mehrfach feuern wollte, da er ihn für einen „ungebildeten Gaukler“ hielt. Die



Jochen Pützenbacher von RTL,

Quelle: Privatarchiv Jochen Pützenbacher via Hendrik Leuker

Moderation der Löwenverleihung 1970, für die Elstner Pützenbacher mit auf die Bühne nahm, überzeugte Stoldt endgültig.

„Ein richtiger Selfmademan bin ich nicht“, räumt Pützenbacher ein. „Habe handwerkliche Dinge von Kollegen gelernt. Musste später auch selbst kreativ sein und Disziplin üben.“, so Pützenbacher. „Mein größter Erfolg bei Radio Luxemburg war „Ein Tag wie kein anderer“ mit 2300 Sendungen und, „12 Uhr mittags“ mit 4000 Sendungen.“ Das Reisemagazin „Ein Tag wie kein anderer“ hatte Patrick Sabatier's „Un jour pas comme les autres“ von RTL aus Paris zum Vorbild und wurde eingedeutscht.

„12 Uhr mittags“ ist eine interaktive Gameshow gewesen als Konkurrenz zu den Politemagazinen der ARD- Sender. Als größten Flop gibt Pützenbacher „Der Radiomann ist da!“ an, welcher in den späten Siebzigern, am Vormittag als Infotainmentsendung gedacht, quotenmäßig für einen Einbruch sorgte.

Pützenbacher ist dem Medium Radio bis heute verbunden. Er bildet als Coach Moderatoren bei WDR 4 und dem luxemburgischen Privatsender DNR aus. Mehr und mehr seien wieder Radiopersonlichkeiten wie er eine war gefragt. „Die Phraseologie

an der Wand hat ausgedient“. Die Musik - gleichsam das Wasser, auf dem man fährt - mache 50 % aus; die anderen 50 % kommen durch Radiopersonlichkeiten, welche den Anker schlagen. „Meine Aufgabe bei DNR und WDR 4 ist es, Persönlichkeiten auszuformen.“ „Selbst bin ich übrigens kein großer Radiohörer“, gesteht Pützenbacher ein. „Nachts im Auto“ - Pützenbacher fährt dienstlich oft die Eifelstrecke von Köln kommend - „höre ich den Deutschlandfunk. Morgens im Bad SWR 1.“ Jochen Pützenbacher, der für das Medium Radio lebt, sitzt in der Freizeit lieber vor dem Fernseher oder liest Sachbücher. Resümierend stellt Pützenbacher fest, dass die Faszination von Radio Luxemburg die Begeisterung der Macher für das Medium Radio ausmachte und der Pioniergeist, den man versprühte. Oft bewegte man sich jenseits der Routine, probierte neue Sendungen aus. Der bürokratische Gang durch die Gremien wie bei der ARD blieb aus.

Helga Guitton war von 1964-1994 Moderatorin von Radio Luxemburg bzw. RTL RADIO. Gerade zwischen diesen beiden Sendernamen macht die genuine Ostpreußerin - sie stammt aus Königsberg - einen gewaltigen Unterschied aus: „Die Art, wie jetzt (nach der Umbenennung in RTL RADIO; der Verf.) Radio gemacht wurde, sagte mir nicht mehr zu. Es passierte einfach zu wenig“, kritisiert Helga Guitton die Umstellung auf ein reines Musik-Format. „Ich bin aber nicht im Streit gegangen.“, so Guitton. „Jochen und ich sind verschiedene Typen. Bei ‚Tag Spatz; Tag Schatz‘ haben wir uns ganz natürlich gegeben. Wir waren uns schon uneins, auf welche Weise man einen Brief den Hörern draußen vorliest“, so Guitton. „Wir haben nahezu immer gelacht. Ich erinnere mich aber besonders an eine UKW-Sendung in meiner Anfangszeit namens „Nachteulchen“ Mitte der Sechziger Jahre. Der Techniker spielte mir einen Streich: Während ich über dem Indikativ (Erkennungsmelodie; der Verf.) meine einführenden Worte sprach, zog der Techniker durch ein Band an einem Miniaturfahrrad, das als Aschenbecher diente. Darüber war ich so erschrocken, da das Fahrrad sonst nur zur Zierde dastand. Sinngemäß sagte ich „Das Fahrrad bewegt sich!“ erinnert sich Helga Guitton.

Überhaupt: Die Technik schien sich Helga Guitton als das Opfer vorgenommen zu haben. Zu etwa der gleichen Zeit baute ein Techniker mit einem Feldtelefonkabel eine Schleife und verband diese mit Helgas Kopfhörer. Bei einer Ansage sprach der Techniker, unhörbar für die Hörer draußen, immer wieder „Hier ist der Südwestfunk!“ Helga Guitton verneinte immer lauter, für den Endverbraucher deutlich vernehmbar „Nein, hier ist Radio Luxemburg!“ Letzte-

rer musste kurz am Geisteszustand von Helga Guitton zweifeln...

Geweint hat Helga Guitton bei einer Gedenksendung, einer Art Nachruf, für die Moderationskollegin Monika Georges, die mit Anfang Vierzig 1983 an Krebs starb. Sie wollte Jochen Pützenbacher, der ursprünglich als Einzelmoderator für die Sendung vorgesehen war, moralisch und tatkräftig unterstützen. Dann bekam sie aber einen Heulkampf, so dass einige Überbrückungsplatten mehr als vorgesehen gespielt werden mussten.

Auch sie weist Frank Elstner eine wegweisende Rolle in ihrer Moderatorentätigkeit zu. „Auch ich habe Frank Elstner (Programmdirektor von 1972-1982; der Verf.) viel zu verdanken. Mich wollte Franks Vorgänger Stoldt ebenfalls entlassen, da ich zu affektiert sprach. Frank übte mit mir das natürliche Sprechen. Auch unsere gemeinsame Duett-Sendung sprang sofort an.“, so Guitton. „Meine erfolgreichste Sendung war ‚Liebe ist...‘. Und auch meine liebste. Ich war immer unterwegs zu den Stars. Es war sehr persönlich. Schließlich ging es in der Sendung um intime Erlebnisse.“, so Guitton. In dem Sinne: Intim, aber nicht indiskret. So unterschiedliche Personen wie der damalige Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen Johannes Rau, die Clique um den Starregisseur Fassbinder, der Darsteller des „Alten“ Siegfried Lowitz und die Edel-Prostituierte Domenica wurden zu Herzensangelegenheiten befragt. „Eine wichtige Sendung für mich war Anfang der Siebziger Jahre ‚Was ist aus Ihnen geworden?‘. Diese habe ich erst durch themenbezogene Sendungen, die auch die Diskussion mit Hörern über damalige Tabu-Themen beinhaltete, belebt.“ Als größten Flop gibt Helga Guitton ihre Sendung „Radio Telex“ an. Heute hat sich Helga Guitton aus dem Medienbereich zurückgezogen. Sie ist selbständige Beraterin in Styling- und Modefragen sowie für richtiges Benehmen.

Was hört Helga Guitton heute? „Den Deutschlandfunk habe ich im Auto gespeichert. Die haben gute Leute und aktuelle Themen. Genau wie France Inter. Die Interviews von France Inter (France Inter kann man in Luxemburg paradoxerweise im Gegensatz zu RTL France auf UKW hören, der Verf.) erinnern mich oft an Radio Luxemburg früher, mögen sie auch etwas intellektueller sein. „Morgens höre ich auch SWR 1. Ich wohne im Tal und bekomme deutsche Sender leider schlecht herein.“, so Guitton.

Den Erfolg von Radio Luxemburg erklärt sich Helga Guitton wie folgt: „Es herrschte ein fantastisches Teamwork und ein starker Zusammenhalt. Das Ergebnis



Jochen Pützenbacher, Frank Elstner und Helga Guitton im Studio von RTL,
Quelle: Privatarchiv Jochen Pützenbacher via Hendrik Leuker

war wie aus einem Guss bei verschiedenartigen Persönlichkeiten. Die Arbeit im Sender war mein Leben. Du konntest ‚Du‘ sein und dabei kreativ sein, eigene Wege ausprobieren in dem Team, das ich liebte“.

Als Fazit lässt sich festhalten: Ob Camillo Felgen, Jochen Pützenbacher oder Helga Guitton - allen drei ist die Begeisterung für ihre Tätigkeit bei Radio Luxemburg anzumerken, die zu den schönsten Abschnitten in ihrem jeweiligen Leben gehörte. Radio Luxemburg wurde aber nie eingestellt. „RTL RADIO ist Radio Luxemburg.“, so Programmdirektor Holger Richter (46). „RTL Television ist ja auch nicht Nachfolger von RTL Plus.“

Im Wege der Kostenoptimierung wurden die Moderatoren auch bei RTL RADIO immer jünger. Die Branche setzte auf selbst fahrende Moderatoren, also solche, die die Technik mitbedienen können. „Radio in Deutschland ist weit von internationalen Standards entfernt“, so Richter. Richter fordert die Politik auf, nationale Privatsender zuzulassen, so wie RTL in Frankreich, um den Anteil des Mediums Radio am Gesamt-

werbekuchen zu steigern. Sein Moderationsteam sei aber nicht zu jung, so Richter. „Wir bei RTL RADIO haben eigentlich eine (für die Zielgruppe 25-49) gut gemischte Mannschaft“, betont Richter. Einige der Moderatoren seien etwa Mitte 20, andere knapp unter 40. Jemanden weit über 50 anzustellen sei neben der finanziellen Seite auch eine mentale Frage, hebt Richter hervor.

„Jung im Kopf“ müsse man bei RTL RADIO schon geblieben sein. Richters Lieblingssendungen bei Radio Luxemburg waren die des englischen Programms abends ab 20 Uhr. „In meiner Sturm und Drang-Zeit der 70er Jahre musste es rocken bis zum Abwinken“ erinnert sich Richter.

Hendrik Leuker

Kontakt

Herrn Camillo Felgen
22, rue Xavier Brasseur
L- 4040 Esch / Alzette
Luxemburg

Herrn Jochen Pützenbacher
c/o RTL RADIO
L- 2850 Luxemburg
(wird weitergeleitet)

Frau Helga Guitton
c/o RTL RADIO
L-2850 Luxemburg
(wird weitergeleitet)

